Pozuzo-Freunde trafen sich kürzlich in Silz: Betzabè Nössing, BM Hermann Föger, Traudi und Eugen Feichtinger, Maria Egg, Evi Lunger, Heinz Konrad, Hugo Tinzl, Obmann Rudi Heinz und Mariana Schmidt (v. l.). Fotos: Wenzel

Deutsch für Pozuzo bleibt große Aufgabe

Die Nachkommen der Tiroler Auswanderer sollen weiterhin Deutsch können. Der Pozuzo-Freundeskreis in Silz unterstützt den Unterricht kräftig.

Silz – „I måch miar a Goggele in dar Friah.“ Alles klar? Das „Goggele“ ist das Ei. Diese urige Mundartprobe kam von Betzabè Nössing aus Pozuzo, die derzeit als Saisonnier im Kühtai arbeitet und kürzlich bei der Generalversammlung des Vereins „Freundeskreis für Pozuzo“ in Silz dabei war. Die junge Dame ist eine von wenigen, die zumindest wesentliche Teile jener Mundart beherrscht, welche die Tiroler Kolonisten der Jahre 1857 und 1868 gesprochen haben. Sie sei eine Peruanerin mit Tiroler Wurzeln, erklärte Betzabè Nössing den versammelten Pozuzo-Freunden.

„Der Tiroler Dialekt in Pozuzo darf nicht verloren gehen“, betonte Rudi Heinz, Obmann des Freundeskreises. Dass Betzabè Nössing beim Treffen mit jungen Leuten in der alten Mundart redet, sei sehr erfreulich. In der Schule könne derzeit allerdings nur Hochdeutsch unterrichtet werden.

Dank engagierter Lehrerinnen habe der Deutschunterricht zuletzt bestens funktioniert, berichtete Koordinatorin Traudi Feichtinger. Mit Unterstützung des Landes Tirol ist der Pozuzo-Freundeskreis in der Lage, die Gehälter der Pädagoginnen zu bezahlen. Immerhin fallen Kosten in Höhe von 25.000 Euro jährlich an. Weil der Euro gegenüber dem Nuevo Sol (Währung in Peru) zuletzt abgewertet worden ist, muss der Verein Kostensteigerungen in Kauf nehmen. Deutsch für junge Pozuziner bleibe dennoch das wichtigste Projekt.

Neues gibt es auch in der Organisationsstruktur: Die lange geplante Zusammenführung des 1997 gegründeten Vereins „Gesundheit für Pozuzo“ mit dem Freundeskreis ist jetzt vollzogen. „Wir können damit unsere Kräfte noch besser bündeln“, stellt Rudi Heinz fest, „dem Eugen kann ich nur Danke sagen für alles.“ Eugen Feichtinger, bisher Obmann des Gesundheitsvereins, hatte u. a. die Krankenstation San Camilo aufgebaut. Für seine Verdienste bedankte sich der Freundeskreis, der jetzt erstmals über 400 Mitglieder zählt, mit einem Bild von Patricia Karg. *(hwe)*

Der Verein honorierte den Einsatz von Eugen Feichtinger mit einem Bild von Patricia Karg.

Todesfälle

In **Reutte**: Maria Zitt, geb. Seidl, 54 Jahre. In **See**: Pfarrer Cons. Otto Bayer, 83 Jahre. In **Oetz**: Wolfgang Semmer, 71 Jahre; Resi Gritsch, geb. Sulzauer, 91 Jahre. In **Kufstein**: Robert Mayer, 85 Jahre. In **Natters**: Franz Triendl, 84 Jahre. In **Innsbruck**: Marianne Kolb, 92 Jahre. In **Mutters**: Hermann Gstader, 98 Jahre. In **Kitzbühel**: K.-Richard Alberti, 62 Jahre. In **Schwaz**: Herbert Kometer, 65 Jahre.

Millionenschwere Projekte warten auf ihre Realisierung

Großprojekt von Wildbach, Straßenverwaltung und Gemeinde startet 2017 in Lermoos. Die Umfahrung Haller-Haldensee rückt in weite Ferne.

Von Simone Tschol

Die neue Trasse am Rollenmühlgsteig führt links an den Häusern vorbei. Foto: Papp

Lermoos-Lähn, Haller-Haldensee – Sie sind die beiden größten Straßenbauprojekte der nächsten Jahre im Bezirk Reutte. Zum einen die Verlegung der Trasse zwischen Lermoos und Lähn, zum anderen die Umfahrung Haller-Haldensee. Derzeit wird zwar bereits intensiv geplant, ein Termin für die Arbeiten steht für Lermoos aber frühestens 2017 an, jener für Haller-Haldensee ist noch nicht in Sicht.

Im Bereich Lermoos-Lähn plant die Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) die Schaffung von Retensionsbecken für den Lussbach. Dazu muss in diesem Bereich auch die Fernpassstraße verlegt werden. Derzeit wird daher gemeinsam mit der Landesstraßenverwaltung ein Projekt vom Knoten Lermoos bis zum Beginn der Umfahrung Lähn/Wengle erstellt. „Die Kosten für die Retensionsflächen inklusive der Straßenverlegung kommen auf etwa acht Millionen Euro und sind von der WLV zu tragen“, schildert der Außerferner WLV-Leiter Christian Ihrenberger. Immerhin sei die Anhebung der Fahrbahn um neun Meter notwendig, da ansonsten im Hochwasserfall die Straße unter Wasser stehe. Auch die Gemeinde Lermoos, die für die Arbeiten im Zusammenhang mit den Retentionsbecken als Bauherr auftritt, muss dazu einen Interessentenbeitrag von über einer Million Euro leisten. Für die Landesstraßenverwaltung fallen insgesamt ebenfalls ca. acht Millionen Euro an, „da wir trotz der Straßenverlegung im Bereich der Lichtenberglawine nicht ganz aus der gelben Zone herauskommen. Deshalb wird dort ein kurzer Tunnel notwendig“, erklärt Wolfgang Haas, Chef des Baubezirksamtes Reutte. Damit seien alle Beteiligten am Limit, was die Finanzierung angeht, schickt Ihrenberger hinterher.

Der neue Straßenverlauf in Richtung Lähn soll zum einen die Bewohner, die noch direkt an der derzeitigen B179 leben, entlasten und das Straßenstück am so genannten „Rollenmühlgsteig“ entschärfen. „Hier haben wir vor allem im Winter immer wieder Probleme mit der Steigung. Diese wird dann wesentlich geringer ausfallen“, erklärt Haas. Nach derzeitigem Stand der Dinge könnte 2017 mit den Arbeiten begonnen werden.

Weiter warten heißt es hingegen für die Umfahrung Haldensee. „Derzeit wird die laufende Planung noch mit den betroffenen Gemeinden Nesselwängle und Grän abgestimmt, mögliche Änderungen z. B. hinsichtlich der Führung von Wirtschaftswegen oder Loipenführungen werden dann noch eingearbeitet“, erzählt Haas. Zu den Kosten will sich der Außerferner Straßenbauchef noch nicht äußern. „Eine seriöse Kostenschätzung wird nach Abschluss der Planung des immerhin 3,5 km langen Bauloses vorliegen. Auch die Trassenführung im steilen Hang oberhalb von Haller und des Haldensees stellt bautechnisch eine Herausforderung dar.“

Auch wenn einzelne Gemeinden schon fleißig Detailplanungen vornehmen, rückt der Baubeginn in weite Ferne. „Die Umfahrung Haldensee ist derzeit noch nicht im Bauprogramm enthalten. Für diese Projekte sind auch zusätzliche Budgetmittel für das Außerfern erforderlich, da wir das mit unserem normalen Budget nicht stemmen könnten“, lässt Haas wissen.

Ernst Herzinger (l.) und Christian Hörbst sind für eine Neuauflage des Rennens. Foto: Moosbrugger

„Crazy 8“ wird wiederholt

Zöblen, Schattwald – Das Mehrliftespektakel „Crazy 8“, das heuer in Zöblen/Schattwald seine Premiere feierte, wird keine „Eintagsfliege“ bleiben. Wie Wolfgang Moosbrugger, Geschäftsführer der Tannheimer Bergbahnen, erklärt, sei in Absprache mit den beiden Sportvereinsobmännern Ernst Herzinger und Christian Hörbst eine Wiederholung des Skispektakels vereinbart worden. Dieses soll demnach am ersten Wochenende im März, also am Samstag, 5. März 2016, (Ausweichtermin wäre der 6. März) seine Fortsetzung finden. *(fasi)*

Alpen Klezmer: wuid & koscher

Weißenbach – Bayrisch und jiddisch geht's beim Auftakt 2015 des Kulturforums zu. Andrea Pancur aus München und Ilya Shneyveys aus Riga haben altes gemeinsames Liedgut entstaubt und gemäß dem Motto „Lang lebe der koschere Gebirgsjodler“ bearbeitet. Am 27. März, 20 Uhr, gastiert das Duo im Gemeindesaal Weißenbach. Infos unter: *www.kulturforum-weissenbach.org. (TT)*

Frucht des geistigen Myzels

Silke Bachmann (l.) und Charlotte Simon zeigen ihre Werke unter dem Titel „Myzelien“. Wie Pilze wächst die Idee für Kunst im Dunkeln. Foto: Hauser

Imst – Seit vier Jahren arbeiten die zwei Künstlerinnen Charlotte Simon aus Innsbruck und die Münchnerin Silke Bachmann an gemeinsamen Projekten. Der Zusammenarbeit vorausgegangen ist das gemeinsame Studium an der Akademie für Malerei in Berlin als Meisterschülerinnen von Ute Wöllmann. Unter dem Titel „Myzelien“ präsentieren die beiden Künstlerinnen ihre aktuellen Arbeiten in der Imster Städtischen Galerie Theodor von Hörmann. Als Myzel bezeichnet man das weitläufige, unterirdische Pilzgeflecht, aus dem hier und dort Fruchtkörper in Form uns bekannter Pilze wachsen. Doch der eigentliche Pilz wuchert unter der Erde, im Dunkeln. Ähnlich verhält es sich wohl auch mit der Kunst. Das Potenzial dazu, die Gedanken, bilden sich im völligen Dunkel, im Inneren des Kopfes. Das, was ans Tageslicht tritt, ist im übertragenen Sinn der Fruchtkörper, ist das Kunstobjekt.

Ob genießbar, schwer verdaulich oder delikat, das ist allerdings eine andere Frage. Als in jeder Beziehung beeindruckend darf man allerdings die „Fruchtkörper“ von Simon und Bachmann bezeichnen. Dem erzählerischen Duktus huldigen beide Künstlerinnen, Bachmann als die vom surreal Phantastischen bestimmte Malerin, Simon als die in grafischer Manier niederschreibende Tagträumerin. Beide begeben sich in das Reich des Unterirdischen bzw. Unterbewussten, wenn sie die kollektive Befindlichkeit des Menschseins ausloten. Bachmann und Simon arbeiten aber auch gemeinsam an einem Bild. Dieses Arbeiten ist natürlich ein prozesshaftes. Die Freude am Experimentieren steht im Vordergrund. Diskussion und Reflexion bestimmen das Arbeitsgeschehen, gilt es doch sukzessive einen Weg gemeinsam zu gehen, auf dem man spontan impulsiven Empfindungen ebenso folgt wie kritischer Analyse. Zu sehen sind die Arbeiten der Künstlerinnen bis 9. Mai. *(hau)*